

# **WESTAST SO NICHT!**

Biel/Bienne, 3.11.2018

## **Schlussrede von Ivo Thalmann an der Demonstration gegen den Westast der Bieler Stadtautobahn**

Liebe Demonstrantinnen und Demonstranten,

es tut gut, hier vor Euch zu stehen und zu realisieren, wie viele wir sind! Wie viele Menschen in Biel und von ausserhalb nicht hinnehmen wollen, dass der Westast so gebaut wird, wie das seine Planer, Befürworter und Promotoren gerne möchten. „Es wird Zeit, dass die Bagger auffahren“, sagen sie und behaupten, nur so habe Biel eine Zukunft.

Dabei ist genau das Gegenteil der Fall. Der Westast ist ein Projekt der Vergangenheit. Ein Projekt aus dem letzten Jahrhundert, ausgeheckt von ergrauten Herren aus dem letzten Jahrhundert. Männer, die nicht mehr da sein werden, wenn es dereinst darum geht, die Verantwortung zu übernehmen für die Zerstörung, die ihr Projekt in unserer Stadt anrichtet. Der Westast wird eine Schneise quer durch die Stadt schlagen. Eine Wunde, die nicht wieder verheilen wird. Ihm sollen Baudenkmäler, Lebensräume und Naturschutzgebiete geopfert werden. Und in seinem Namen werden nationale Inventare ausgehebelt.

All dies unter dem Vorwand, es ginge dabei um nationale Interessen. Das Autobahnnetz der Schweiz müsse fertiggebaut werden – um jeden Preis. Uns allen, die wir heute auf die Strassen gegangen sind und Lärm gemacht haben, ist dieser Preis zu hoch! Wir sind nicht gewillt, mit dem Verlust an Lebensqualität für etwas zu bezahlen, das der Schweiz im Grunde genommen egal ist. Schon die Leute in Lyss, Grenchen und in La Neuveville interessiert es doch gar nicht, wie und ob dieses Milliarden-Projekt gebaut wird.

Wozu eigentlich soll der Westast denn gebaut werden? Ich kann es euch nicht sagen. Aber auch die Planer und Befürworter des Projekts wissen es inzwischen nicht mehr!

Sie argumentieren mit dem wirtschaftlichen Nutzen. Aber konkrete Zahlen und Vorteile können sie keine nennen. Natürlich gibt es jene, die dankbar sind, wie wir jüngst in einer Wochenzeitung lesen konnten – weil sie glauben, dass das Geld auf der Strasse liegt... Klar ist nur, dass allein der Unterhalt des Tunnels durch das

## **WESTAST SO NICHT!**

Schüss-Grundwasser 800'000 Franken verschlingen wird – und zwar Woche für Woche für Woche... Das sind 115'000 Franken pro Tag. Ganz zu schweigen von den astronomischen Baukosten. Überlegt euch mal, was man mit den 2,2 Milliarden für den Westast in der Region sonst so alles bewirken könnte. Ein Regiotram zum Beispiel, ein neues Spital – und als Zückerchen obendrauf könnte man für dieses Geld gleich auch noch die Hamburger Elbphilharmonie am Bielersee neu bauen. Das wäre dann wohl etwas, dass auch die Lysser interessieren würde...

Die Promotoren des Westast sprechen von der städtebaulichen Chance. Aber wo bitte sind die Investoren, die diese Chance nutzen wollen? Zu befürchten ist, dass nach dem Bau des Westasts nur etwas zurückbleibt: eine Schneise der Zerstörung und eine grosse Brache. Kein Haus wird gebaut, kein Park wird erstellt – der Stadt fehlt dafür schlicht das Geld. Was man uns hinstellt, ist unterhöhlter Acker mit Löchern so gross, dass man darin die Altstadt von Nidau versenken könnte. Soviel zur städtebaulichen Chance.

Die Planer sprechen von Verkehrsentslastung. Tatsache ist: Es gibt in der Schweiz keine einzige Stadtautobahn, die nicht regelmässig kollabiert. Weder in Basel, noch in Luzern. Auch in Zürich und in Bern funktioniert das Konzept nicht. Trotzdem will man uns weismachen, in Biel werde alles anders. Dass ihre hypothetischen Prognosen mit den aktuellen Verkehrszählungen um bis zu 40% differieren, stört die Planer nicht im Geringsten.

Die Westast-Befürworter sprechen von Lebensqualität. Wer beim Autobahnanschluss Brüggmoos vorbeigekommen ist, weiss, was damit gemeint ist.

Dieses Projekt aus dem letzten Jahrhundert, ausgeheckt von Herren aus dem letzten Jahrhundert hat seinen Sinn verloren. Nicht wir sind zu spät. Sie sind zu spät und wie Gorbatschow sagte: „Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben.“ Die Zeiten haben sich geändert, seit die Idee der Bieler Stadtautobahn mit ihren zehn Anschlüssen ausgebrütet wurde. Es ist Zeit, das Projekt in junge Hände zu geben, an eine Generation, welche auch in der Lage ist, die Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Gebt ihr die Chance, neue Ideen zu entwickeln und zu diskutieren, wie sie ihre Stadt gestalten will. Es ist Zeit, den neuen Entwicklungen Rechnung zu tragen! Wir leben in einer Zeit des grossen Umbruchs. Wer kann heute sagen, wie wir in 20 Jahren arbeiten werden? Wer weiss, wie wir uns bewegen werden? Wer ist sicher, wie unsere künftige Mobilität aussehen wird?

## **WESTAST SO NICHT!**

Wir alle, die wir heute demonstrieren, verlangen einen Marschhalt. Doch werden wir auch gehört? Und wie soll es mit unserem Protest weitergehen?

Eines ist sicher: Wir brauchen einen langen Atem und sind noch lange nicht am Ziel. Wir werden zwar nie über dieses Projekt der Herren von gestern abstimmen können, aber wir kämpfen auf anderen Schauplätzen.

Zum einen ist da der juristische Weg. Von den 650 Einsprachen, die gegen das Westast-Projekt eingegangen sind, ist noch keine behandelt. Aber es ist sicher, dass einige der Einsprecher, darunter der Heimatschutz bis vor Bundesgericht ziehen werden.

Zum anderen aber – und deshalb sind wir heute hier – machen wir Druck auf die Politik. Gewaltigen Druck! Dieses Autobahnprojekt wurde in den 1960er von Politikern erdacht – eine neue Generation von Politikern muss es heute beerdigen. Genau deshalb ist es in Biel laut. Wir fordern von den Frauen und Männern, die wir gewählt haben, dass sie endlich Farbe bekennen. Ihr seid unsere Vertreterinnen und Vertreter, nehmt eure Verantwortung für die Zukunft dieser Stadt war. Das Stadtzerstörungsprojekt in seiner heutigen Form muss gestoppt werden – und solange bleiben wir laut!

*Ivo Thalmann ist Architekt und Obmann der regionalen Bauberater des Berner Heimatschutzes. Er hat die Bürgerbewegung „Westast so nicht!“ mitbegründet.*